

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 18 (1962)
Heft: 1

Rubrik: Aus dem Verein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu 3. Neben *vastnacht* stehen mhd. *vastenacht* und *vastelnacht*, die offenbar auf *vasten-nacht* zurückgehen. Das Nebeneinander von *vastnacht/vastenacht* hat nun offenbar auch zu *vastnacht* ein dreisilbiges *vasenacht* hervorgerufen. Solche „Proportionsbildungen“ (nach b : a entsteht d : c) gibt es immer wieder.

zu 4. Gewiß ist das Brauchtum vorchristlich; die Kirche hat es bis ins 11. Jh. auszurotten versucht, dann aber hat sie es eingeschränkt auf die Tage vor den 40tägigen Fasten, und eben davon hat es den Namen bekommen: *Fastnacht* oder *Fasternacht* wie holländisch *vastenavond* („Fastenabend“), mittelniederdeutsch und auch im heutigen Plattdeutsch *vastelavond* und so ähnlich bedeuten den „Vorabend“ der Fasten, das heißt den Tag (später dann: die Tage) vor den Fasten.

zu 5. Das Verbum *fasen* ist sehr spärlich bezeugt. Althochdeutsch und nordgermanisch gibt es einiges, dessen Zugehörigkeit aber nicht zweifellos ist, dann nach einer großen zeitlichen Lücke wieder im 16./17. Jh. Der Nagel ist also etwas schwach, um daran viel aufzuhängen. Die heutige Bedeutung von *faseln* ist offenbar jung.

Und noch eines: Warum heißt es Fas(t)-Nacht? Die Bräuche der ältern wie der neuern Zeiten zeigen keine engern Beziehungen zur Nacht, wie

das etwa bei Weihnachten und bei den Zwölf Nächten (zwischen Weihnacht und Dreikönigen) der Fall ist. Die Fastnacht spielt sich im wesentlichen bei Tage ab, sie ist keine eigentliche Nacht (als Gegensatz zum Tage), also kann sie nur Nacht im Sinne von „Vorabend, Vortag“ sein, wie das die niederdeutsch-niederländische Bezeichnung ja ganz deutlich zeigt: „Fastenabend“ ist Vortag der Fasten, wie *Sonnabend* Vortag des Sonntags, holländisch *kersavond*, *paasavond* Tag vor kerstnis (Weihnachten), *paaschen* (Ostern).

Und nun noch zur Frage: Woran sollen wir uns halten? Wie sollen wir schreiben? Ich sehe keinen zwingenden Grund, *Fastnacht* als die alteingebürgerte Form der allgemeinen Schriftsprache zu entthronen. Wer es aber vorzieht, von seiner Basler, Luzerner, Ermatinger oder Böggenhausener Fasnacht, die ja durch die Jahrhunderte ihre ganz besondere Eigenart entwickelt hat, in der ebenfalls uralten landschaftlichen Sonderform ohne *t* zu schreiben, dem sei das so unbenommen wie dem Münchner sein *Fasching*. Auch ich finde es eigentlich stilechter, und der neueste Duden hat nichts dagegen. Das Kriegsbeil aber dürften Fas- und Fastnächter allgemach begraben; der Streit ist nachgerade so alt, daß er weder mehr lustig noch gar witzig ist.

Kurt Meyer

Aus dem Verein

Die Jahresversammlung

findet am 18. März 1962 in Aarau statt. Die Mitglieder werden dazu persönlich eingeladen. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Dr. A. Melliger, Eidg. Innendepartement, über die „Sprachprobleme des Bundes“.

„Sprachspiegel“-Abonnement und Jahresbeitrag

Der Einzahlungsschein für den Jahresbeitrag wird mit der Einladung zur Jahresversammlung an die Mitglieder des Gesamtvereins verschickt. Die Mitglieder der Zweigvereine Basel, Bern, Luzern und Zürich bezahlen ihren Beitrag an die betreffende Ortskasse.